

To go or not to go – that's here the question!

Coffee to go, sächsisch *Goffy, Du, go!*, ist ja nun längst in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen – und zwar eingehend. Manch einer hat sich sogar daran gewöhnt.

Blieben wir erst einmal bei Gefäßen für das duftige Heißgetränk!

Es hat ernsthaft einen guten Sinn, Kaffeebecher aus Reishülsen zu produzieren; es handelt sich dabei nämlich um „Kaffeebecher to go von Avoidwaste“.

Auch Superlative sind diesbezüglich im Internet zu finden: wir können dort „Die 12 besten Kaffeebecher to go“ in Erfahrung bringen – und somit gleich noch die Sparschreibweise mit nur einem E im Auslaut.

Es werden übrigens auch „Müsli to go Becher“ angeboten; man beachte die originelle Schreibweise Groß-klein-klein-Groß, ohne jeden Bindestrich!

Offenbar sind wir Menschen endlos kreativ; „Sweetzgo“ diene hier als Exempel.

„Back to go“ ... nein nein nicht „Bäck to go“, wir gehen doch noch immer mit *deutschem* Vokabular um ! ... wirkt dagegen eher banal, oder?!

Rätselhaft wie Neugierde weckend wirkt auf mich „Susanas Yoga to go“.

Yoga zum Mitnehmen?? - Vielleicht in Form eines Buchs ... oder Übungen auf Rucksackzettelchen während des Durchwanderns eines Buchenwaldes? Eines der Geheimnisse unserer Zeit – wie auch der galoppierende Zungenbrecher „too good to go gmbh“. Na ja, den kann man ja entschlüsseln, im Internet halt!

Für die Plein-Air-Malerei übrigens längst erfunden: Indigo to go.

In Spanien stark im Kommen: Amigo to go.

Und hier noch ein Vorschlag für Reisebuchverlage: Togo to go!

Vor einigen Wochen war ich mal wieder in Friedrichshagen, nicht nur am Müggelsee, sondern auch in der Bölschestraße, wo die Marktkirche steht. An einer ihrer Türen hing ein Kunststoffbehälter für Blätter im Din A4-Format, daneben der Hinweis: Predigt to go. - Was will man mehr?! Es ist für alles gesorgt; fehlt nur noch das Gogo-girl-to-go!!

